

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen

Redaction und Expedition
Affenburger Schulplatz Nr. 6.



Insertionspreis:
bis dreizehnhundert Koryntheile oder
deren Raum 13 1/2 Bfg.

Sperrstunden der Redaction
9-10 und 2-8 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr 132

Freitag den 8 Juni.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anzeigenstellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Kirichen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchnutzung an der fiscalischen Langenbögener Straße von Schottrey bis zu den 2 Röhren soll an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierfür auf

Freitag, den 15. Juni cr.
Vormittags 12 Uhr im Gasthof „zur Sonne“
in Lauchstädt

öffentlicher Termin anberaumt, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 6. Juni 1888.

Der königliche Regierungsbaumeister.
v. Wiede.

Die Burgstraße (untere) ist Freitag und Sonnabend und der Dom bis zur Säulstraße Montag, den 11. d. Mts. wegen Legung von Wasserleitungsröhren für Reiter und Fuhrwerk gesperrt.

Merseburg, den 7. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Dtte.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 7. Juni 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Auch die Köln. Ztg., welche aus der letzten Ministerkrise partout wieder eine Kanzlerkrise machen wollte, wiegelt jetzt ab. Sie läßt sich von ihrem Berliner Korrespondenten telegraphieren: „Im Allgemeinen glaube ich versichern zu können, daß tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Thron und Regierung nicht vorhanden und daß in unterrichteten Kreisen an eine Kabinetts- oder Kanzlerkrise nicht geglaubt wird.“ Weiter schreibt das Blatt: „Was den früheren Chef der Admiralität, General der Infanterie von Stosch angeht, der als Nachfolger des Grafen Stollberg ins Auge gefaßt sein sollte, so höre ich, daß dieser augenblicklich leidend ist und eine veramtwortliche Stellung, welche seine Kräfte in höherem Maße in Anspruch nehmen würde, überhaupt nicht annehmen würde.“

— Die Publikation des preussischen Legislaturperiodengesetzes durch den Staatsanzeiger ist immer noch nicht erfolgt; eine definitive Regelung der ganzen Angelegenheit hat also noch nicht stattgefunden, doch ist an eine Verschärfung nicht zu denken. Etwas Neues liegt überhaupt nicht vor. Die Kreuztg. protestiert gegen die Behauptung, das Unterbleiben der Veröffentlichung gehe nur den Minister von Puttkamer an; sie schreibt: „Noch nie ist die Verantwortung für eine politische Maßregel eine vom gesammten Staatsministerium so gleichmäßig getheilte gewesen, als es bei der minist-

riellen Zustimmung zum Gesetz betr. die Verlängerung der Legislaturperioden der Fall ist!“ In den Bureaus des Reichstages soll in den letzten Tagen eifrig gearbeitet sein, um aus den Akten der Wahlprüfungen dem Minister von Puttkamer Material für seine an den Kaiser zu richtende Eingabe zu liefern. Gerüchtweise heißt es, am Dienstag sei in Friedrichstr. zwischen Kaiser Friedrich und dem Fürsten Bismarck verabredet, weder das Legislaturperiodengesetz noch der kaiserliche Wahlerlaß solle für jetzt veröffentlicht werden, überhaupt zunächst Alles beim Alten bleiben. Späterhin würden dann für Herrn von Puttkamer Bemühen oder Miquel in das Ministerium eintreten. Wie weit das zutreffend ist, lassen wir dahingestellt.

— Nach in Elbing eingetroffener Meldung kommt die Kaiserin Victoria nächsten Sonnabend mit der Ostbahn dorthin. Im Kasino findet Empfang statt. Der Aufenthalt soll zwei Stunden dauern.

— Zu dem Verbot des Trümpelmann'schen Lutherfestspiels in Berlin, dessen Aufführung erst nach erfolgter Umarbeitung gestattet wurde, schreibt die N. A. Z. an hervorragender Stelle: „Sollte es wirklich unter den unbefangenen und maßvoll denkenden Evangelischen jemand geben, der es für eine berechnete Aeußerung evangelisch-lutherischen Bewußtseins hält, von der Schaubühne herab den katholischen Glaubensstandpunkt mit den schärfsten Beleidigungen zu überhäufen? Es scheint doch in der That zur Wahrung des Reformationsgedankens nicht notwendig, dreihundert Jahre nach seiner historischen Verwirklichung die Bretter, welche die Welt bedeuten,“ dazu zu benutzen, um das Klostergebäude für eine Bühne zu erklären, die Verehrung der Heiligen und Reliquien lächerlich zu machen, das Ablafswesen in einer für die heutige kirchliche Anschauung völlig larvirten Form zu stigmatisieren, von dem Meßopfer in den unpassendsten Ausdrücken zu reden, die Fasten in einer für das katholische Bewußtsein geradezu blasphemischen Form zum Gegenstande einer burlesken Theater-scene zu machen. Wer das Alles nicht nur für gestattet, sondern auch für „evangelisch-lutherisch“ hält, mit dem wird über die ganze Frage kaum zu diskutieren sein. Die preussische Obrigkeit aber, als eines Staates, in welchem die religiöse Gleichberechtigung als erste Regel gilt, konnte sich durch solche Auffassungen unmöglich von ihrer Pflicht der Aufrechterhaltung und Wahrung des konfessionellen Friedens abdrängen lassen.“

— Die „Freisinnige Zeitung“ hatte behauptet, Kaiser Friedrich habe bei der Vertiküre der parlamentarischen Verhandlungen der letzten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses auf einen Zettel geschrieben: „Ein treffendes Wort zur rechten Zeit.“ Die „Berl. Pol. Nachr.“ behaupten dagegen, diese Nachricht beruhe auf Erfindung.

— Die schon lange schwebende Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe dürfte in diesem Jahre noch nicht geregelt

werden. Bei der stattgehabten Eröffnung der Landtagsession in Detmold sprach der Kabinettsminister von Richthofen nur die Hoffnung aus, daß noch in der laufenden Legislaturperiode ein Thronfolgegesetz zu Stande kommen würde, daß die Hofnung aber in Erfüllung gehen wird, ist angesichts der vorhandenen, theils staatsrechtlichen, theils persönlichen Schwierigkeiten noch sehr fraglich, namentlich so lange seitens der Regierung bezw. des Fürsten noch keine Aeußerung über die Richtung, in welcher eine Lösung der Frage versucht werden soll, vorliegt. Wahrscheinlich wird man sich, wie der Magdeb. Ztg. gemeldet wird, mit einem Provisorium begnügen müssen, damit nach dem Tode des Fürsten eine Regentschaft eingesezt und von dieser die Verwaltung geleitet werden kann, bis über die Erbschaftsfrage, welche von verschiedenen Seiten geltend gemacht werden dürften, entgiltig entschieden sein wird.

— In Folge der schärferen Maßnahmen an der französischen Grenze ist auch die politische Polizei im Reichslande wesentlich verstärkt worden. Ein bekannter Berliner Kriminalkommissar ist mit der Oberleitung beauftragt.

Rußland. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat der dortige Senat die Verurtheilung des Redacteurs Fedorow von der panslawistischen „Nowoje Wremja“ wegen Beledigung des deutschen Militärbevollmächtigten von Billaume zu sechs Wochen Arrest befristigt. Damit ist die Angelegenheit, die s. Z. so viel Staub aufgewirbelt, wohl erledigt. — Zur russischen Transkaspiabahn wird aus Petersburg geschrieben: Wie versichert wird, soll die Bahn weiter fortgeführt werden, und zwar zunächst an die chinesische Grenze durch das russische Turkestan und Fergana. Die Weiterführung derselben an ihrem anderen Endpunkte bis nach Krasnowodsk (am Ostufer des Kaspiischen Meeres) ist ebenfalls nur eine Frage der Zeit. — Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Kaukasus scheint fest beschlossene Sache zu sein. Aus Batu, der Petroleumstadt, wird über Djesa gemeldet, dem Gemeinderath sei der bevorstehende Besuch des Kaisers, der Kaiserin und des Großfürsten-Thronfolgers officiell angezeigt worden.

Oesterreich-Ungarn. In Sachen der geplanten Zollrepräsentation gegen Rußland wird berichtet, daß eine Anfrage in dieser Richtung allerdings von Berlin nach Wien gegangen war, die Sache aber später wieder fallen gelassen wurde. — Aus Pest wird berichtet, Kaiser Franz Joseph werde in der Eröffnungsrede der Delegationen Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens aussprechen.

Frankreich. In Frankreich hat Boulanger eine erste Niederlage als Parlamentarier erlitten. Diejenigen, die den General näher kennen, haben ihm dieses Fiasko vorausgesagt. Boulanger verfügte kaum über eine genügende Beweglichkeit, um als Fachminister die Positionen seines Refforts oder die von ihm selbst ausgearbeiteten Reformpläne sachlich zu verteidigen; die Redner-gabe ist dem Kriegsminister und General zur

Disposition verfaßt. Möglich, daß er trotzdem der Mann der Zukunft in Frankreich bleibt. Er bietet sich ja dem Banne als Erreter aus der allerdings nachgerade unerträglich werden parlamentarischen Mißwirtschaft an; warum sollte er da selbst ein großer Parlamentarier sein? Wenn er das aber nicht ist und not' brav' général ist es in keiner Weise, so sollte er die Kammer auch fernhin, wie er bisher nicht ohne einigen Erfolg gethan hat, als Außenstehender bestämpfen, sollte die Deputirten, das Ministerium, den Präsidenten und die ganze Verfassung wenigstens von einem anderen Punkte aus angreifen, als von der für ihn zu glatten Nebentribüne der Kammer aus. Daß der Antrag auf Abänderung der Verfassung, den Boulanger am Montag im Abgeordnetenhaus gestellt hat, wenigstens als ein dringlicher abgelehnt wurde, will am Ende nicht viel besagen. Darauf wird der Antragsteller gefaßt gewesen sein. Auch die Majorität, die sich dabei für die Auffassung der Regierung, die Konstitution zwar zu ändern, dies aber später einmal, zu gelegener Zeit zu thun, aussprach, ist keine so unerwartete oder niederschmetternde: 377 Stimmen gegen 186. Was für Boulanger verhängnißvoll werden könnte, ist die von ihm zur Evidenz bewiesene Unfähigkeit, überhaupt zu debattiren. Der General verlas seine Rede und war auf keinen Zwischenruf, auf keine noch so grobe Beleidigung, auf keinen noch so sachlichen Einwand zu antworten imstande. Ebenso bedenklich für Boulanger ist die Art und Weise, wie seine Gegner, namentlich der Ministerpräsident, den neuen Deputirten gleich bei seinem ersten Debut unsagbar lächerlich zu machen verstanden. Die nächste Wirkung der langen, aufgeregten Sitzung, die zwar vermuthlich sehr nach dem Geschmack unserer Freimüthigen gewesen sein würde, die aber im übrigen für jeden halbwegs anständigen Menschen einfach widerlich war, ist denn auch die gewesen, daß Boulanger sofort auf der Straße, statt wie bisher applaudirt zu werden, ausgepöflet wurde.

Italien. Eine sehr interessante Verlobung wird aus Rom berichtet. Herzog Amadeus von Aosta, Bruder König Humberts von Italien, hat sich mit seiner Nichte, Prinzessin Maria Lätitia Bonaparte, Tochter des Prinzen Jerome Napoleon, verlobt. Die Gemahlin des Prinzen Jerome, von welcher er übrigens schon lange getrennt lebt, ist die Prinzessin Clotilde von Italien, Schwester des Königs Humbert von Italien und des Herzogs von Aosta. Bei der nach dem Verwandtschaft der beiden Brautleute ist ein päpstlicher Konsens nöthig, der anscheinend auch ertheilt worden ist.

Orient. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist das wegen des jüngsten Attentats gegen das Palais König Karls verhaftete Individuum ins Irrenhaus gebracht worden. — Die in mehreren moldauischen Orten von Neuem entstandenen Bauernunruhen sind erfreulicherweise rasch unterdrückt worden.

Afrika. Aus Wadelaï in Centralafrika sind in Brüssel besorgniserregende Nachrichten eingegangen: es wird eine Revolte der Soldaten Emin Pascha's gegen ihren europäischen Anführer befürchtet. Von Stanley und seiner Expedition waren bis Ende November keine Nachrichten bei Emin eingegangen. — Im Zululande in Ostafrika sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Häuptlinge Dinizulu und Umbuto haben umfassende Raubzüge in britisches Gebiet unternommen und die schwachen englischen Truppen mit Verlust von mehreren Tödteten und Verwundeten zum Rückzuge gezwungen. Die englischen Behörden haben daraufhin frische Truppen aufgeboden, um die Häuptlinge zur Raison zu bringen.

Aus Schloß Friedrichskron.

Am Mittwoch wurde folgendes Bulletin publicirt: Se. Majestät der Kaiser hat sich zwar nach der Ueberlieferung von Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron einige Tage angegriffen gefühlt, befindet sich aber zur Zeit ziemlich wohl. Der Kräftezustand ist befriedigend. Madagize, Wegner, Krause, Leyden, von Barleben, Senator.
Der Kaiser verließ am Mittwoch Vormittag nach einer guten Nacht um 9^{1/2} Uhr das Bett

und begab sich bald darauf nach dem Park, wo er sich bis nach 12 Uhr aufhielt und zeitweise im Bonnetwagen umfuhr. Der Kaiser hörte dort die Vorträge des Geh. Rath von Wilmowski und Fürst Radolin. Bei dem Diner war nur noch die kleine Prinzessin Scodora von Meiningen, der besondere Liebling des Kaisers, anwesend, die während der Abwesenheit ihrer Eltern in Erdmannsdorf in Friedrichskron wohnt. Das Gemüthsbefinden des Kaisers ist befriedigend; zwar ist die Eiterung wieder etwas stärker, doch nicht so, daß dem hohen Patienten daraus Unbehagen erwächst. Nachdem der Kaiser am Mittwoch Nachmittag längere Zeit geschlafen, hielt er sich wieder im Park auf, wo noch verschiedene Regierungsangelegenheiten erledigt wurden. Am Abend unternahm die kaiserliche Familie eine Ausfahrt. Bis zur Ausgabe des nächsten Bulletin's dürfte eine längere Zeit vergehen.

Wie die „Post“ mittheilt, hat Kaiser Friedrich sein Verlangen über das anfängliche Verbot der Aufführung des Trümpelpemann'schen Lutherfestspiels in Berlin zu erkennen gegeben.

See- und Marine.

Der soeben erschienene Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der kaiserlich deutschen Marine enthält ein Verzeichnis der Seeficciere mit Angabe ihres Kommando's, sowie eine Zusammenstellung der Stöße der in Dienst gestellten Schiffe und Fahrzeuge. Das Officierscorps besteht zur Zeit aus dem Chef der Admiralität, 2 Vice-Admiralen, 5 Contre-Admiralen, 29 Kapitänen zur See, 56 Korvettenkapitänen, 113 Kapitänlieutenanten, 182 Lieutenants zur See, 131 Unterlieutenants. Einschließlich 9 Officiere, die à la suite der Marine bzw. des Seeficcierscorps stehen, zählt unsere Marine gegenwärtig 528 Officiere gegen 495 im Herbst v. J. Die Liste der in Dienst gestellten Fahrzeuge ergibt, daß sich in außerordentlichen Gewässern zur Zeit 15 deutsche Kriegsschiffe befinden, 2 (Ablet und Eber) auf der antarktischen, 1 (Ariadne) auf der ozeanischen, 2 (Wilde und Rautaus) auf der ostafrikanischen, 2 (Sabot und Cyclop) auf der westafrikanischen, und 1 (Sorelle) auf der Mittelmeerstation. 5 Schiffe (Bismarck, das durch die Fregatte „Leipzig“ abgelöst wird, Carola, Olga, Surpich) gehören zum Kreuzergeschwader. In heimischen Gewässern sind 26 Schiffe und 14 Torpedoboote in Dienst; 5 von ihnen (Baben, Bayern, Kaiser, Friedrich der Große und Bieten) gehören zum Panzergeschwader, und 4 (Stein, Gneisenau, Violette, Prinz Albrecht) zum Schulschiffgeschwader.

Das Kaiserliche Gut in Potsdam

bei Potsdam, in welchem der Kaiser sich jetzt häufiger aufhalten will, trägt die Hausnummer 5. Das Wohngebäude, an welches sich an der Straßenseite die Hinterfront der Ställe unmittelbar anschließt, macht einen durchaus schlichten Eindruck; es ist ein zweistöckiger Bau mit sieben Fenstern Front, von dessen oberem Stockwerke nach rechts eine von wildem Wein umrannte, bedeckte Säulenhalle mit sechs Rundbögen nach dem daneben liegenden Wirtschaftsgebäude führt. Unter den Bögen liegt die breite Thoreinfahrt mit Gitterthor, von der linke herab weht die deutsche Tricolore. Treten wir durch das Thor hinein, so befinden wir uns auf einem geräumigen Hofe in dessen Hintergrund sich ein kleiner vorwiegend mit Kastanien- und Fliederbäumen bewachsener Park mit einigen Blumenbosquets, einem Springbrunnen und Ruhebänken befindet. Nach hinten zu grenzt denselben ein länglicher Teich ab. Zur Rechten liegt ein weinumranktes Wohnhäuschen für die Hofbeamten, zur Linken der eigentliche Gutshof. Auf diesem Hofe treiben Hühnerböcker, Tauben u. ihr munteres Spiel. Umgeben ist der gesammte Hofraum auf drei Seiten von den Ställen und Wirtschaftsgebäuden. Zuerst schließen sich an das Wohnhaus die geräumigen Pferdeställe, dann die Kuhställe, welche letztere zur Zeit etwa 60 Kühe beherbergen. Ueber dem vom Hofe in das Innere führenden Eingange zum Wohnhause liegt ein grünumrankter Balkon, unten wie oben prangt Alles in reichsten Blumenschmuck. Nach der Straße zu liegt linker Hand das zweistöckige Zimmer, in welchem der Kaiser sich aufzuhalten gedenkt. Der Raum ist weißgrau tapeziert und von überraschend einfacher Ausstattung. Zwischen den Fensterpfosten steht ein kleiner, weiß gedeckter Tisch mit Wasserkrasse und Trinkgläsern, daneben ein einfacher Schreibtisch mit Klappladen und in der Ecke eine Waschtölette, verdeckt durch eine niedrige spanische Wand. An der Hinterwand steht in der einen Ecke ein altmöbliches, dunkelbläuliches Schlafsofa, dessen Bezug mit großen Rosenblüthen und Knospen von gelber Farbe bemalt ist. Einige einfache Stühle mit demselben Sitz- und Lehnbzuge umgeben den davor befindlichen

runden Tisch. Neben dem in der korrespondirenden Ecke stehenden weißen Kachelofen steht ein eleganter mahagoni Kleiderstank und in der dicht neben der Thür liegenden Ecke hängt ein Garderobe- bzw. Schlüsselhalter, an welchem, ein Geschenk des Kaisers, eine kurze, kernige Tabakspfeife mit außergewöhnlich großem Holzkopf hängt. Die Wände zeigen zwei schlichte Delgemalde, die Fenster zieren Blumentöpfe und weiße Gardinen, auf dem Fußboden liegen nur Läufer, keine Teppiche. Das ist der zum Aufzuge für den Kaiser bestimmte Raum!

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Kamerun kommt von Mitte April die Nachricht, daß das neue Schulhaus (Holzbau mit Fachwerk) mit Ausnahme der Fenster innerhalb vier Wochen fertig gestellt worden sei und daß nunmehr die Einrichtung mit Lehrmitteln u. bedürftig. Dabei mag erwähnt sein, daß die Firma J. F. Schreiber in Eplingen schon vor einiger Zeit eine Menge kolorirter Bilder des alten und neuen Testaments für Kamerun gestiftet hat und sich ferner bereit erklärte, ihre neuesten Vogen für Anschauungsunterricht, worauf die Regier besonders viel halten, nachfolgen zu lassen. Daß die schwarzen Jungen die Wohlthaten, die man ihnen erweist, theilweise recht wohl zu würdigen wissen, geht aus dem Eifer hervor, mit welchem sie zu schreiben versuchen. So hat ein 14jähriger Duallajunge, der vor Jahresfrist noch nicht einmal die Buchstaben seiner Landessprache niederschreiben konnte, folgenden Brief nach Eplingen gerichtet: „Kamerun, den 10. April 1888. Lieber Herr. Deinen Brief habe ich gesehen. Es hat mich gefreut desweg schreiben ich auch diese Briefe. Ich kann noch nicht so lange Brief schreiben. Weil das Schulhaus nicht fertig ist. Der Herr Schran (Regierungstechniker) hat das Haus gebaut, er macht auch eine Straße in Kamerun. Wir haben hier aber kein Roß und keinen Wagen. Ich bin einmal mit mein Herr in Victoria gewesen, da ist auch eine Straße, aber sie haben viel Steinen. In Kamerun sind keinen Steinen. In Victoria ist auch ein Fluß, der giebt kein Wasser. Da haben die Menschen. Ich und mein Herr und Gouverneur haben immer drin. Wenn wir nach Victoria waren ging mein Herr jeden Tag in Wald. Da giebt auch Tulpenbaum. Diese Schulhaus, welche wir jetzt sind, ist nicht gut, aber bald geht das weg, dann gehen wir in das neues Haus hinein. Da hängt dann die Bilder, welche Du geschickt hast. Dann hängt man die Glocke an, dann will ich schreiben, ob sie ist schön kling. Ich danke Dir für Deine Bilder, die Du mir geschickt hast. Mander Schüler kommen nicht mehr in die Schule, weil sie keinen Arbeit machen wollen. Jetzt sind wir 12 Jungen in die Schule. Vielleicht kommen bald die neues Schüler wieder in die Schule. Wir haben die Schnee auf dem Kamerunberg gesehen. Das war am 6. April 1888. Es grüßt Dich Dein . . .“ Der deutsche Lehrer bemerkt hierzu, daß die Eingeborenen für „Schnee“ kein Wort hätten, weil Schneefall überaus selten ist.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 7. Juni 1888.
§ In Sachen der neuen Doppelkronen schreibt jetzt die „Post“: Die bereits vorausgabten Stücke werden allerdings nicht wieder eingezogen, eine weitere Prägung ist aber sistirt und die Anfertigung einer neuen Matrize angeordnet. Die Kronen haben allerdings Prägefehler und zwar am Rande. An der Stelle, wo das Wort „Uns“ in dem Rande steht, sind die Stücke etwas geringer an Stärke und das genannte Wort steht auch nicht in der Mitte des Randes, vielmehr schräg in demselben.
§ Nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung sind auch die den Gast- und Schankwirthen nicht gehörigen sogenannten St a m m s e i d e l als Schanzgefäße im Sinne des Reichsgesetzes über die Eichtung der Trinkgefäße aufzufassen und demgemäß mit einem Füllstrich zu versehen. Ein Wirth, bei welchem derartige, mit einem Füllstrich nicht versehene Stammseidel aufgefunden wurden, ist daher in Gemäßheit jenes Gesetzes mit einer Geldstrafe bis zu hundert Mark oder entsprechender Haft zu belegen. Die gleichzeitig vorgefundene Einziehung der vorchriftswidrig befundenen Gefäße ist aber nicht vorzu-

nehmen, da eine solche Einziehung nur dann zulässig erscheint, wenn die vorgeschriebenen Gegenstände den Beurtheilten gehören.

Das bekannte, auch von Merseburg und Umgegend aus vielbesuchte Döllauer Volksmissionsfest wird Sonntag, den 17. Juni, Nachm. $\frac{1}{3}$ Uhr, gefeiert werden. Der im April dieses Jahres von einer längeren Inspectionsreise aus Indien zurückgekehrte Missions-Inspector Prof. Plath aus Berlin wird anwesend sein und sieben den Festbesuchern interessante Mittheilungen aus den Missionsgebieten am Ganges und unter den Kolben in Aussicht. Die Festpredigt wird der Vorsteher des Oberlinshauses in Romanes H. Hoppe halten.

§ **Se. Excellenz** der Herr Cultusminister von Gotha trifft morgen Freitag, von Halle kommend, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten von Wolf hier ein. Die Herren werden einigen Unterrichtsstunden im Gymnasium beimohnen, den Dom mit dem Kreuzgange besichtigen, sowie auch die städtische Kleinkinder-Bewahranstalt und die Sigeturne in Augenschein nehmen. Am Abend gebekt der Herr Minister seine Reise fortzusetzen.

§ Die **Väckerringung** aus Halle zog gestern Nachmittag in Stärke von 52 Mann von Döllnitz kommend mit Musik hierher ein und benutzte die Theilnehmer die unternommene Partie damit, daß dieselben im Garten von Rudolph's Hotel ein Abendessen einnahmen. Mit dem 10 Uhr 51 Minuten von hier abgehenden Zug kehrten die Herren nach Halle zurück.

§ „**Dr. Martin Luther und seine Zeit**“ betitelt sich das hier im Zivilltheater am Freitag zum ersten Mal zur Aufführung kommende Lutherfestspiel. Da die Vorbereitung der Aufführung viel Arbeit verursachte, fielen dieser Tage die Vorstellungen aus. Wir sehen den „Festspielen“ mit Interesse entgegen und verweisen im Uebrigen die Leser auf das heutige, das Nähere begebende Inserat.

§ Bei Annahme von Behnmarfstücke n ist Vorsicht zu empfehlen, da wieder Falsifivate kursiren, die das Bildniß des Kaisers Wilhelm, das Prägezeichen O und die Jahreszahl 1875 tragen und an dem schlechten Gepräge, insbesondere an den mangelhaften Buchstaben an den Rändern, kenntlich sind.

§ **Wielmals** ist schon davon die Rede gewesen, wie schädlich es ist, wenn junge Mädchen sich beim Tanzen zu fest schnüren. Selbst die wiederholt dadurch herbeigeführten Todesfälle sind nicht im Stande, diese ungerechtfertigte Gebräuche zu bekämpfen und immer wieder fordert dieselbe ihre neuen Opfer. In Lichterselde stürzte in einem Tanzlokal am Sonntag Nachmittag ein junges Mädchen während des Tanzes plötzlich todt nieder. Man trug die scheinbar Bewußtlose mit dem Saale in ein Zimmer, wo man sie aus der vermeintlichen Ohnmacht zu wecken suchte. Schnell wurde auch ein Arzt herbeigerufen, der aber nur den bereits erfolgten Tod feststellen konnte und als dessen Ursache das zu enge und feste Schnüren bezeichnete.

§ Dem am 12. Juni dieses Jahres in Frankfurt a. M. sich verfallenden Bezirks-Eisenbahnrath wird u. A. auch ein Antrag, die Ausgabe von Kilometerbillets betreffend, vorgelegt werden. Nach Inhalt des Antrages sollen Checkbücher mit Photographie und Namensunterschrift der Inhaber angefertigt werden. Bei Abnahme eines Buches sind mindestens 500 Mk. monatlich sollen 40 Procent Rabatt, bei gleichzeitiger Benutzung eines zweiten oder dritten Buches 45 bis 50 Procent Rabatt vom nominalen Fahrpreis nachgelassen werden.

§ **„Kein Kaiser mehr!“** Unsehlbares Mittel, den Kaiser entscheidend zu machen, erhält man gegen Einfindung von 20 Pf. Dieses Inserat, das in letzter Zeit in vielen Zeitungen enthalten war, hat, so viel bekannt geworden, zahlreiche Leute angelockt, auf den Schwinkel „reinzufallen.“ Die Antwort, die sie erhielten, lautete: „Lassen Sie wachsen, was wächst, und Sie brauchen keinen Kaiser mehr.“ Letzterer Witz, aus dem der Schwindler Kapital schlug, ist nicht übel, aber nicht einmal neu, sondern gründlich alt. Neu aber ist der Beweis, der wiederum einmal in der Sache liegt, oder vielmehr in dem Erfolg, den der plumpe Schwindel erzielte: daß die Dummen eben nie alle werden!

§ **Gegen Waldbrände.** Um den im Sommer

so häufig vorkommenden Waldbränden möglichst vorzubeugen, haben die Bezirksregierungen Anweisung erhalten, auf energische Handhabung der gefeglichen und polizeilichen Bestimmungen hinzuwirken. Dabei ist besonders auf die §§ 32 und 43 bis 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 aufmerksam gemacht und ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß alle auf die Verhütung von Waldbränden abzielenden Polizeiverordnungen, deren Bestimmungen nicht in das genannte Gesetz aufgenommen sind und demselben nicht entgegenstehen, auch jetzt noch in Kraft stehen. Namentlich sollen die Gendarmen, die königlichen und Kommunal-Forstbeamten angewiesen werden, den betreffenden Zuwiderhandlungen, z. B. dem Tabakrauchen seitens des die Waldungen besuchenden Publikums, mit aller Energie entgegenzutreten. Etwas bekannt werdende Fälle von Nachlässigkeit seitens der Beamten werden streng geahndet werden, während andererseits besonderem Eifer die verdiente Anerkennung durchaus nicht vorenthalten werden soll.

§ **Vor der königlichen Strafkammer** in Halle a. S. kam heute Vormittag auch die Anklage gegen den Handarbeiter Künzel von hier, welcher im April d. J. gegen das hiesige sechsjährige Schulmädchen Marie Schröpfer ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte, mit zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde, sichern Vernehmen nach, für schuldig befunden und zu 2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

§ **Nach einer** kürzlich gefällten oberlandesgerichtlichen Entscheidung brauchen Bierflaschen mit Patentverschluss nicht geacht zu sein. Hoffentlich ärgern sich darüber die Patentverschlußflaschen nicht so, daß sie zusammenschrumpfen und kleiner werden.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** **Der in** Markranstädt erscheinende „Stadt- und Landbote“ schreibt: **Wor.** Aus Jöschchen erfahren wir, daß am Sonntag beim Kuchengessen es zu schweren Ausschreitungen gekommen ist. Schleifische Arbeiter gerietten in Streit, welcher in Thätlichkeiten auszuarten drohte; durch die Dazwischkunft des Wirtbes jedoch wurden die Aufwiegler des Saales vertrieben, und man spielte sich auf dem Hofe eine Scene ab, die jeglicher Beschreibung spottet. In thierischer Brutalität schlugen die Kaufbolde blindlings auf den Sohn des Gutbesizers Christel in Creipau ein, welcher im Gefährde mit unter die Weithend'n gerathen war, und trotz seiner Vertheuerung, daß er ganz unschuldig wäre, verlegten sie ihn doch dermaßen, daß er zusammenstürzte und eine halbe Stunde später auf der Scheunentenne, wozin man den Unglücklichen gebracht hatte, verschied.

** **Querfurt**, 3. Juni. Heute Vormittag hielt der Vorstand des Kreis-Feuerwehverbandes im Rathhause eine Sitzung ab, in welcher der diesjährige Verbandstag in Steigra auf Sonntag, den 1. Juli, festgesetzt und die Tagesordnung für die Versammlung der Feuerwehren-Vertreter aufgestellt wurde.

** **Gosfeld.** In jüngerer Zeit brachten verschiedene fortschrittliche Blätter eine Notiz: „Ein politischer Meineidsproceß“ betitelt, nach welcher der Herr Amtsvorsteher Hertwig zu Gosfeld des Meineids angeschuldigt wurde. Wie wir nun von authentischer Quelle erfahren haben, hat die königliche Staatsanwaltschaft zu Raumburg a. S. die Denunziation wegen Mangels jeglichen Beweises, wie ja vorauszusetzen war, da dieselbe ohne allen Halt, zurückgewiesen und das weitere Verfahren eingestellt. Es haben sich außerdem mehrere Zeugen freiwillig gestellt, welche die Anschuldigung eithich zurückweisen wollen.

** **Freyburg.** Nach einer Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 31. Mai bleibt das Verbot des Betretens der Reblausherde trotz der nunmehr beendeten Desinfectionsarbeiten auch fernerhin bestehen. Erst nach den nächstjährigen Revisionsarbeiten soll darüber befunden werden, ob denjenigen Eigenthümern, welche auf den künftigen Anbau von Reben verzichten, die betreffenden Bodenflächen zur freien Benutzung zurückgegeben werden können. Wo auch ferner wieder Reben angebaut werden sollen, bleibt das Verbot viel längere Zeit in Kraft. Nach einer seitens des Herrn Ministers für Landwirtschaft getroffenen Bestimmung soll von der früher an-

geordneten allgemeinen Durchforschung der Weinberge durch besonders entsandte Sachverständige abgesehen und durch solche eine Untersuchung auf Rebläuse nur dann vorgenommen werden, wenn bestimmte Verdachtsmomente auf das Vorhandensein von Reblausinfektionen hinweisen.

Vermischte Nachrichten.

* (Fürst Bismarck) machte Montag Abend in der schönsten Stunde einen Spazierritt durch den Thiergarten. Der Reichsanzler, welcher Kürassieruniform und eine Brille trug, wurde von einem Herrn in Civil begleitet; ein Reitknecht folgte. Der Fürst sah äußerst wohl aus was vom Publikum allseitig mit großer Freude bemerkt wurde. Auch schien er sich in bester Laune zu befinden, denn seine Grüße, die er dem Publikum für die ihm gespendeten als Dank darbrachte, hatten etwas eigen Herliches, Soziales.

* (Güterbahnhofsbrand.) Nach Meldungen aus Nimes in Frankreich ist der große Güterbahnhof daselbst völlig abgebrannt, wobei bedeutende Mengen von Waaren theils vernichtet, theils beschädigt wurden. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Franken veranschlagt.

* (Die Mahlzeiten des Kaisers.) Von der krankhaften Blässe, die das Antlitz des Kaisers nach dem letzten Krankheitsanfall in Charlottenburg deckte, ist nichts mehr wahrzunehmen. Die früher eingefallenen Wangen beginnen sich wieder zu füllen und jene Straffheit der Glieder, die den Kaiser sonst kennzeichnete, stellt sich allmählich wieder ein. Es zeigen sich darin die Folgen der genau geregelten Ernährung. Um 7 Uhr Morgens genießt der Kaiser jetzt Kaffee mit Ei, Zwieback und Butter. Um 9 Uhr 30 Minuten trinkt er ein Viertel Liter Milch mit Whisky, worauf er eine Stunde später etwas kaltes Fleisch mit Butterbrod oder drei Eier genießt und etwas Wein dazu trinkt. Um 11 Uhr 30 Minuten nimmt er wieder Milch mit Whisky; daran schließt sich um 1 Uhr das Mittagessen; 1 $\frac{1}{2}$ Stunde später wird abermals ein Viertel Liter Milch in der genannten Mischung genommen, und um 5 Uhr Nachmittags drei Eier und etwas Wein, um 6 Uhr nochmals Milch und um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr das Abendessen. — Die Kaiserin Victoria hielt am Montag Morgen auf ihrem Spazierritt in Dorf Eich, welches sie zuerst berührte, vor der dortigen Schule und ließ sich den Lehrer Tief herausrufen, mit dem sie sich sehr lange über den Stand der Schule u. s. w. unterhielt. Nachdem sie ihm ihre Freude über die günstigen Resultate, die ihr mitgetheilt werden konnten, ausgesprochen hatte, ritt sie über Gölz weiter nach dem Wildpark und dann nach Friedrichstern zurück.

(Selbstmord nach berühmten Mustern.) Mit Benutzung eines Freikirchlichen Gedankens hat, Pariser Blättern zufolge, eine junge Französin kürzlich ihrem Leben ein Ende gemacht. Da sie keinen Mann finden konnte, der sie verstand, untränkte sie ihr Lager mit Lilien, Mailglocken und Wohnblumen, nahm einen Schlaftrunk und legte sich auf das Blumenbett. Als man sie auffand, war die romantische Dame starr. Die Blumen hatten sie getödtet!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Potsdam, den 7. Juni. (Telegramm des „Kreislatt.“) Eingetroffen 12 Uhr 50 Min. Mitt.) **Der Kaiser hatte keine besonders gute Nacht, da der Schlaf durch Stößen öfters unterbrochen wurde. Er blieb infolgedessen auf Auvarthen der Bezerte bis 11 Uhr im Bett. Um 12 Uhr begannen die Audienzen.**

Industrie, Handel und Verkehr. — Schlefische Bodencredit 4 pCt. Pfandbriefe Ser. I und II. Die nächste Ziehung findet am 15. Juni statt. Gegen den Course läuft von ca. 3 pCt. bei der Auslösung übernahm das Bankhaus Carl Menckert, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Summe von 8 Pfa. pro 100 Mark.

Frische prima
große fest-Bücklinge,
wirklich schön, à Stk. 5 Pfg., sowie
Kappel'sche Bücklinge
empfehlen
A. Faust.

Mobilien-Auction.

Sonnabend, den 9. d. M., von Vormittag 9 Uhr ab werde ich im Lokal „guten Quelle“ Saalstraße Nr. 9 hieselbst verschiedene bewegliche Gegenstände als:

1 tafelförm. Klavier, 1 Vertikow, fast neu,
1 Kommode, 2 vollständ. Bettstellen, 1 mit
Matratze, ein Posten gute Federbetten und
Leinwand, versch. neue Herren-Garderoben,
darunter auch Ueberzieher, eine Anzahl Reale
und dergl. mehr meistbietend gegen sofortige baare
Zahlung versteigern.

Merseburg, den 1. Juni 1888.

Fried. M. Kunth.

Wiesenverpachtung in Tragarth.

Donnerstag, den 14. Juni cr.,
Nachmittags 2 Uhr sollen ca. 70
Morgen Tragarther Ritterguts-
wiesen in kleineren und größeren Par-
zellen meistbietend verpachtet werden, wozu
ich Pachtlustige hiermit einlade.

Sammelplatz Schenke zu Tragarth.

Merseburg, den 31. Mai 1888.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Montag, den 11. Juni a. c.
Nachmittags 4 Uhr soll auf Grube
Beuna bei Oberbeuna die diesjährige
Ernte von

4 Morgen Klee

in Parzellen oder im Ganzen an den Meist-
bietenden verpachtet werden.

G. Mylius.

Ackerverpachtung in Burgstaden.

Donnerstag, den 21. d. Mts. von Nachm.
3 Uhr an werde ich im „Gasthofe zu Burg-
staden“ dem Herrn Ortsrichter Weißhahn zu
Schabendorf gehörige:

131 Morgen Ackerland in bester Kultur
u. in Gemarkungen Schabendorf, Burg-
staden u. Oberkriegstedt belegen
in einzelnen Parzellen oder ganzen Blänen verpachten.
Pacht-Bedingungen werden im Termine bekannt
gemacht, können aber auch vorher bei mir einge-
sehen werden.

Merseburg, den 5. Juni 1888.

Fried. M. Kunth.

Wiesenverpachtung.

Die Grasnutzung auf der in Reufshauer
Aue gelegenen Agendorfer Gemeindefeld soll
Sonnabend, den 9. Juni Nachmittags 2 Uhr
im Gasthause hieselbst meistbietend gegen Baar-
zahlung verpachtet werden.

Agendorf, den 5. Juni 1888.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde
Wüsteneutzsch soll Mittwoch, d. 13.
Juni Nachm. 1 Uhr im Gasthause das öffentlich
meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Wüsteneutzsch, den 6. Juni 1888

Der Gemeinde-Vorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschennutzung der Gemeinde
Rössen soll Freitag, den 8. Juni cr. Nach-
mittags 5 Uhr im Gasthause das öffentlich
meistbietend gegen gleich baare Zahlung ver-
pachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Auctions-

Gegenstände bitte in meinem Bureau
„Kleine Ritterstraße Nr. 4“
anzumelden.

Fried. M. Kunth.

Luther-Festspiel in Merseburg. (TIVOLI)

Spieltage: Freitag, d. 8. Juni cr., Anfang Abds. 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.
Sonntag, „ 10. „ „ „ Nachm. 5 „ „ 4 „
Dienstag, „ 12. „ „ „ Abds. 8 „ „ 7 „

Historisches Festspiel arrangirt von den Herren Regisseuren Klüber u.
Machied unter gütiger Mitwirkung von Bürgern hiesiger Stadt und dem gesammten
Theater-Personal.

Doctor Martin Luther u. seine Zeit

Historisches Festspiel mit 9 lebenden Bildern.

Preise der Plätze:

Abendkasse:

Sperribl. (nummerirt) 1 Ml. 50 Pfg.
1. Platz (Sitzplatz) 1 — „
Stehplatz — „ 60 „

Vorverkauf:

Sperribl. (nummerirt) 1 Ml. 25 Pfg.
1. Rang (Sitzplatz) — „ 80 „
Stehplatz — „ 50 „

Die Billets sind von Donnerstag ab bei dem Herrn H. Schultze jun.,
Entenplan und in der Cigarrenhandlung von E. Meyer, Bahnhofstr. zu haben.
Die Direction.

Mobilien-Nachlaß- Auction.

Mittwoch, den 13. Juni cr. von Vorm.
9 Uhr an soll im Casino vor dem Sixt-
thore ein Mobilien-Nachlaß bestehend in:

Tischen, Stühlen, 3 Sophas, Vertikalen, Feder-
betten, Kommoden, Kleider- u. Küchenschränken,
div. Küchengeräthe, 1 gr. Waschwanne mit ei-
senen, 1 neuen Kadentisch, 1 do. Regal, 1
do. Tafelwaage, sowie außerdem 1 Partie
neue Regenmäntel, Sommerumbänge, Hüte,
Korbwaaren, 12 neue Stühle, 1 do. Sopha,
und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.

Merseburg, den 7. Juni 1888.

Carl Rindfleisch,

Auct.-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Kirschenverpachtung.

Die Kirschennutzung der Gemeinde Göblisch
soll Dienstag, den 12. Juni Abends 6 Uhr
in der Schenke daselbst verpachtet werden.

Der Orts-Vorstand.

Das Grundstück Unteraltenburg 51
— Wohnhaus und Fabrikgebäude — ist zum
Herbst d. J. zu verkaufen oder zu verpachten.
Dasselbe würde sich auch sehr gut zum Unter-
bringen einer größeren Anzahl Husaren eignen und
daher für einen Restaurateur eine zweckmäßige Er-
werbung sein.

C. Göring.

Hauskauf - Gesuch in Merseburg.

In der Nähe frequenter Gasthöfe in der Stadt
wird ein grosses Gehöft mit viel Stall-
ung für Pferde zu kaufen oder pachten
gesucht. Offerten F. 2 Hauptpost-
lagernd Halle a. S.

Nähmaschinen aller Systeme
werden schnell und
gut reparirt durch
L. Albrecht,
Schmalestraße Nr. 23.

Fertige Betten,

schon von 11,50 Ml. an,

Inlette

zum sofortigen Füllen, zu allen Preisen, vom
billigsten bis zu den feinsten Herrschaftsbetten.

Federn, nur gute reine
Waare in allen
Sorten, sowie hochfeine reine Daunen empfiehlt
billigst das Betten- und Federgeschäft von

B. Levy,

Noßmarkt 7, bei Herrn Supe.

Blitzableiter Christ, Merseburg.

Neuester bestbewährter u. billigster
Construction empfiehlt
Christ, Merseburg.

Bestes Pferd gesucht, rubiges Feld-
pferd für leichtes Ge-
wicht. Genaue Offerten zur Weiter-Beförderung
unter R. an die Kreisblatt-Expedition.

Zum 1. Juli wird eine kleine Wohnung zu
mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe werden unter R.
N. # 10 an die Kreisblatt-Expedition er-
beten.

Vertreter-Gesuch.
Für eine leistungsfähige D'woollspinnerei für
Bündelgarne u. Wasp, verbunden mit Färberei,
Bleckeri und Schlichterei wird ein tüchtiger Ver-
treter gesucht, welcher Thüringen regelmäßig bereist.
Offerten unter U. G. 2428 an
Haasenstein & Vogler, Köln.

Metal-Arbeiter.

Rebrere tüchtige Metall-Arbeiter, welche
gute Zeugnisse aufzuweisen haben, werden zum
möglichst sofortigen Eintritt für dauernde Be-
schäftigung gesucht von der
**mechanischen Werkstätte und
Metallgießerei
Gottl. Heerbrandt,
Raguhn i/Anhalt.**

Ein anständiges junges Mädchen welches Lust
hat sich Ladenmamsell auszubilden per
als **Ladenmamsell** sofort gesucht.
Auch findet dieselbe Familien-Anschluß. Persön-
liche Vorstellung erwünscht.

A. Höpfner,
Chocoladen-Niederlage, Weissenfeld, Saalstr. 23.
Ein ordentl. Mädchen von 15-18 Jahren,
am liebsten vom Lande, zur Wartung eines Kindes
und Verrichtung von Gartenarbeit wird gesucht.
Zu erfragen **Oberbreite-Str. 10.**

Gesang-Berein.
Hauptprobe Freitag 7 Uhr im Dom.
Schumann.

Dölkauer Volks-Missions-Fest.

Sonntag, 17. Juni Nachm. 1/3 Uhr.
Festredner: P. Hoppe-Romawos und der vor-
kurzem aus Indien zurückgekehrte Missions-Insp.
Prof. Plath.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 8. Juni: Die
lustigen Weiber von Windsor. (Anfang 7 Uhr.)
— Altes Theater. 4. Gastspiel des Herrn C.
Staegemann vom Thalia-Theater in Hamburg.
Der Weilschnecker. (Anfang 7 Uhr.)